

Indikator 5.10:

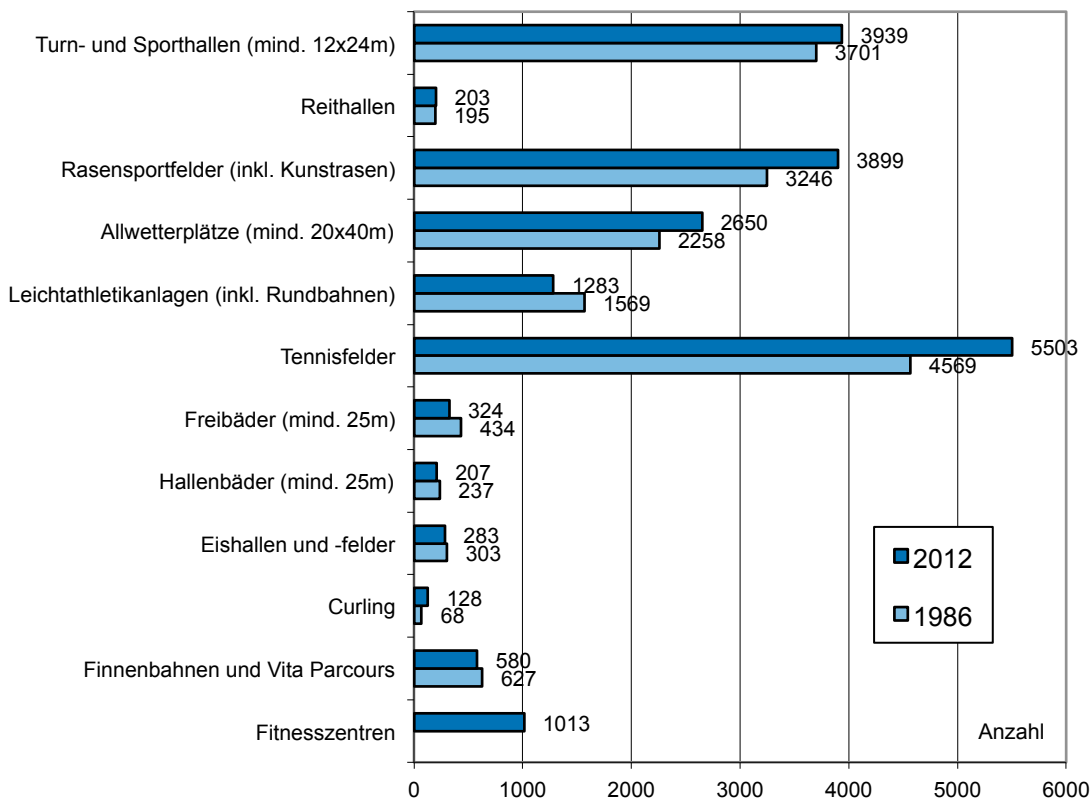
Sportanlagen

Eine angemessene Sportinfrastruktur ist eine zentrale Voraussetzung der Sport- und Bewegungsförderung. Während Indikator 5.11 Angaben zu den grundsätzlich verfügbaren Bewegungsräumen (inkl. Wander- und Radwege) enthält, beschäftigt sich der vorliegende Indikator mit Sportanlagen im engeren Sinne sowie den Unterstützungsleistungen im Rahmen des Nationalen Sportanlagenkonzepts (NASAK).

Nachdem das Bundesamt für Statistik (BFS) seine Sportanlagenstatistik nach 1986 eingestellt hatte, hat das Bundesamt für Sport (BASPO) das Anliegen in zwei neuen Studien (Stettler et al. 2007, Balthasar et al. 2013) wieder aufgenommen. Gemäss der neuesten Studie, welche sich auf das Jahr 2012 bezieht, existieren in der Schweiz knapp 32'000 Anlagenteile* wie beispielsweise Sporthallen und Rasensportfelder oder auch Minigolfanlagen und Schiessplätze.

Abbildung A zeigt anhand einiger ausgewählter Sportanlagen bzw. Anlagenteile*, für die vergleichbare Daten aus dem Jahr 1986 vorliegen, dass sich in den letzten 26 Jahren einige bedeutsame Veränderungen ergaben: So hat die Zahl der Curlinganlagen, Tennisplätze und Rasensportfelder deutlich zugenommen, während sich die Zahl der grösseren Freibäder und Leichtathletikanlagen reduziert hat. Während der Rückgang bei den Leichtathletikanlagen teilweise auf Umnutzungen (neue Rasensportfelder und Allwetterplätze) zurückzuführen sein dürfte, könnte die geringere Zahl an Freibädern mit unterschiedlichen Datenerhebungen in den beiden Untersuchungsjahren zusammenhängen. Die Angaben müssen somit vorsichtig interpretiert werden. Von Interesse sind zudem die ganz unten in der Abbildung ausgewiesenen Fitnesszentren, die 1986 noch nicht Gegenstand der Zählung waren, weil sie damals noch kaum existierten.

5.10A) Anzahl ausgewählter Sportanlagen bzw. Anlagenteile* in der Schweiz, 1986 und 2012



Quelle: BFS (1989) und Balthasar et al. (2013). Die Angaben zu den Freibädern im Jahr 1986 wurden in Rücksprache mit Experten des BASPO angepasst.

* Die Studie von Balthasar et al. (2013) unterscheidet zwischen Anlagenteilen (z.B. ein einzelner Tennisplatz) und Gesamtanlagen (mehrere Tennisplätze eines Tennisclubs).

Datenbasis

Die Abbildungen A bis D basieren auf:

Bundesamt für Statistik (1989): Turn- und Sportanlagen in der Schweiz 1986. Bern: BFS.

Stettler, Jürg, Martina Gisler und Giovanni Danielli (2007): Wirtschaftliche Bedeutung der Sportinfrastrukturen (Kurz- und Schlussbericht). Magglingen: BASPO.

Balthasar, Andreas, Oliver Bieri, Brigit Laubereau, Tobias Arnold, Heinz Rütter, Christian Höchli, Andreas Rieser, Jürg Stettler und Roger Wehrli (2013): Sportanlagenstatistik Schweiz 2012. Statistische Grundlagen mit

betriebs- und energiewirtschaftlichen Vertiefungen. Luzern, Rüschlikon: Interface, HSLU, Rütter+Partner.

Abbildungen E bis G : NASAK-Finanzierungs- und Projektübersichten des BASPO, Stand Oktober 2010.

Die Abbildungen A und B enthalten die Hochrechnungen zur Gesamtzahl ausgewählter Sportanlagen in der Schweiz (Abbildung A) sowie zur Anzahl Einwohner pro entsprechender Sportanlage (Abbildung B).

Die weiteren Abbildungen zeigen das Volumen der jährlichen Gesamtausschüttung im Rahmen des NASAK (Abbildung C) und die Anzahl unterstützter Projekte (Abbildung D), jeweils aufgeteilt nach der Gesamthöhe des Beitrags. Abbildung E zeigt die Verteilung der bislang unterstützten Projekte nach Sportarten.

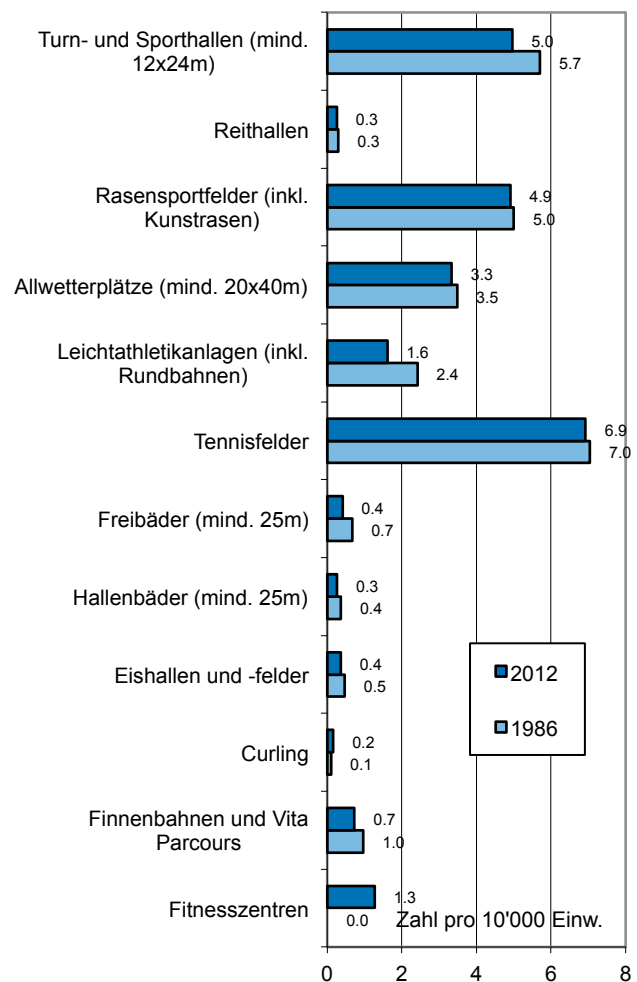
Resultate

Wie aus den Abbildungen hervorgeht, sind Rasen- und andere Plätze im Freien sowie die Sporthallen in der Schweizer Sportlandschaft von besonderer Bedeutung.

Abbildung B zeigt, dass pro 10'000 Einwohner gegenwärtig rund fünf Sporthallen und Rasensportfelder zur Verfügung stehen. Gegenüber der Versorgung mit Hallen und Sportflächen im Freien erweist sich die Versorgung mit Eishallen und -feldern sowie mit Schwimmbädern als weniger umfassend.

Die Resultate deuten darauf hin, dass sich die Versorgungssituation bei den meisten Sportanlagen nicht stark verändert hat.

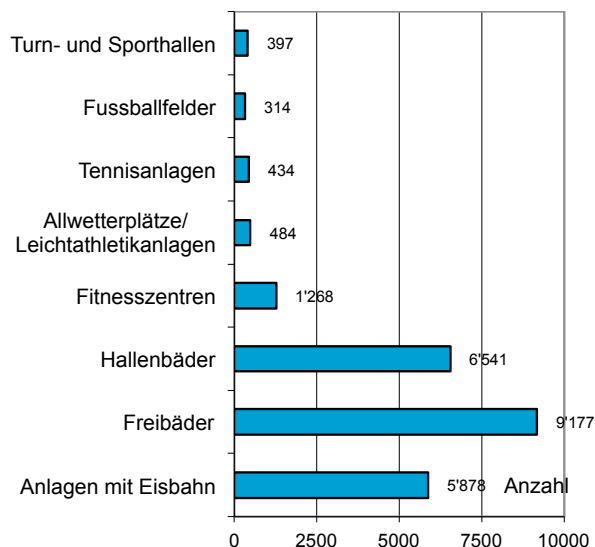
5.10 B) Versorgung der Bevölkerung mit ausgewählten Sportanlagen (Anlagen pro 10'000 Einwohner), 1986 und 2012



Quelle: BFS (1989) und Balthasar et al. (2013). Die Werte wurde auf der Grundlage der Bevölkerungszahlen Ende 1985 bzw. Ende 2011 umgerechnet.

Dass die Versorgung mit Eisfeldern und Bädern weniger dicht ist als diejenige mit Rasenplätzen und Turn- und Sporthallen bestätigt die in Abbildung C dargestellte Hochrechnung der Nutzer/innen pro Anlage. Bei den Aussenplätzen und Sporthallen beträgt die geschätzte Anzahl Nutzer zwischen 300 und 400 Nutzer/innen pro Anlage, während es bei den Bädern und Eisfeldern mehrere Tausend Personen sind. Dabei gilt es allerdings auch zu beachten, dass ein durchschnittliches Bad oder ein öffentliches Eisfeld auch eine höhere Besucherkapazität aufweist als beispielsweise eine Sporthalle.

5.10 C) Schätzung der Anzahl Nutzerinnen und Nutzer pro Sportanlage, 2012



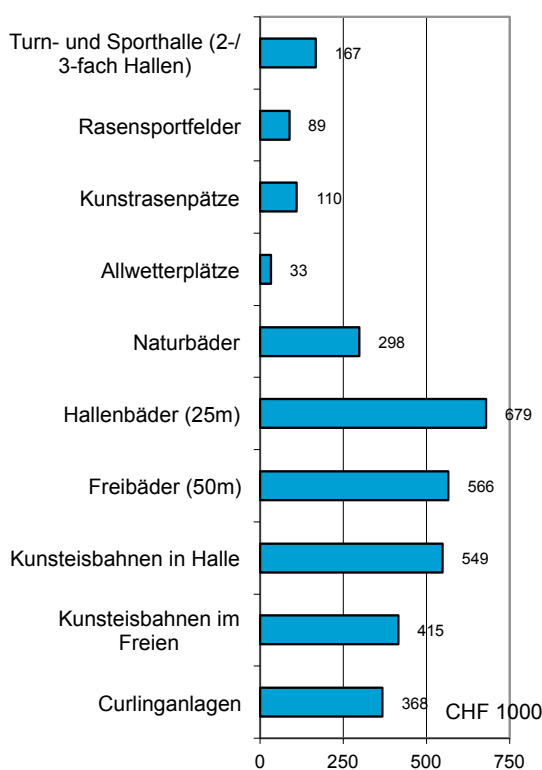
Quelle: Balthasar et al. (2013). Hinweis: Tennisanlagen: gesamte Anlage, nicht einzelne Felder.

Abbildung D zeigt zusätzlich die durchschnittlichen Gesamtkosten (Personal, Betrieb und Unterhalt, Versorgung, Abschreibungen, Kapitalkosten) für ausgewählte Anlagenteile, welche in der Studie von Balthasar et al. (2013) auf der Basis von Vertiefungsstudien ermittelt wurden.

Aus der Übersicht geht hervor, dass die relativ knappen Anlagen (Bäder, Eisfelder) gleichzeitig relativ teuer sind, was ihren vergleichsweise geringen Verbreitungsgrad miterklärt. Dagegen sind Betrieb und Turn- und Sporthallen sowie Aussenfelder vergleichsweise kostengünstig, wobei aber auch eine 2- bis 3-fach-Sporthalle jährlich über CHF 150'000 kostet.

Es gilt allerdings auch zu beachten, dass die Anzahl der Nutzerinnen und Nutzer bei den teureren Anlagen gemäss Abbildung C höher ist, womit sich die höheren Kosten etwas relativieren.

5.10 D) Durchschnittliche jährliche Gesamtkosten pro Sportanlagenteil, 2012



Quelle: Balthasar et al. (2013).

Im Rahmen des Nationalen Sportanlagenkonzepts (NASAK) unterstützt der Bund die Realisierung von "Sportanlagen von nationaler Bedeutung". Der Bundesbeitrag soll dabei einen Anteil von 45 Prozent des gesamten Investitionsvolumens nicht übersteigen, wobei in der Regel ein Beitrag von zwischen 5 und 25 Prozent zugesprochen wird.

Die Finanzierung erfolgt auf der Grundlage verschiedener Verpflichtungskredite und einer strengen Selektion von Projekten. NASAK 1 (Kredit CHF 60 Mio. im Jahr 1998) und NASAK 2 (Kredit CHF 20 Mio. im Jahr 2000) sind abgeschlossen, während NASAK 3 (Kredit CHF 14 Mio. im Jahr 2007³) bis zum Jahr 2015 mehrheitlich abgeschlossen sein sollte. Gegenwärtig laufen die Planungen zum NASAK 4.

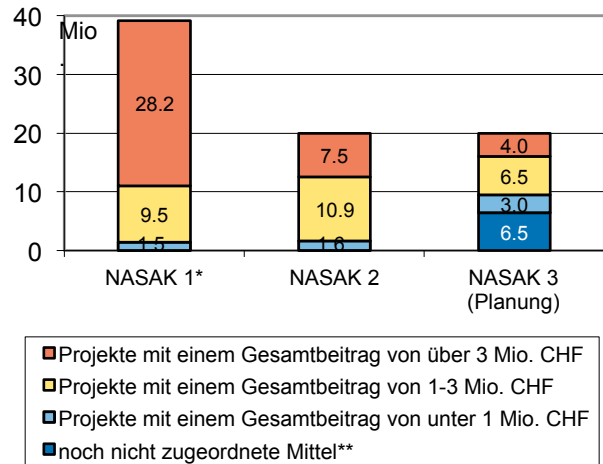
Abbildung E zeigt, dass im Rahmen des NASAK bislang knapp 80 Mio. Franken zur Auszahlung kamen oder kommen werden. Unter dem NASAK 1 floss der Löwenanteil der Beiträge in grosse Projekte mit Beiträgen von jeweils über drei Mio. Franken. Mittlerweile haben die Gesamtleistungen für mittlere Projekte mit Beiträgen von jeweils 1 bis 3 Mio. Franken die grossen Projekte überflügelt. Es gilt jedoch zu beachten, dass über den Einsatz von rund einem Drittel der verfügbaren Mittel des NASAK 3 noch keine Entscheidung vorliegt.

"Grosse Projekte" mit einem Gesamtbeitrag von über 3 Mio. Franken belasteten das Budget in der Vergangenheit zwar am stärksten (Abbildung F), gemessen an der Anzahl unterstützter Projekte sind aber kleine Projekte von erheblicher Bedeutung (Abbildung F): Über die Hälfte der bislang unterstützten Projekte (26 Projekte, 52%) waren "klein" und erhielten Beiträge von jeweils unter einer Mio. Franken. 16 Projekte (32%) erhielten einen mittleren Betrag von einer bis drei Mio. Franken, die übrigen 8 Projekte (16%) wurden mit drei oder mehr Mio. Franken unterstützt.

Von 35 Projekten liegen Angaben zum Finanzierungsanteil des NASAK an der Gesamtinvestition vor. Im Durchschnitt wurden aus den Mitteln des NASAK 17.5% der jeweiligen Projektkosten bestritten. Da der Finanzierungsanteil bei verschiedenen grossen Projekten jedoch deutlich unter zehn Prozent lag, beträgt der gesamte Finanzierungsanteil des NASAK rund 8 Prozent des gesamten Investitionsvolumens (68 Mio. Franken für Gesamtinvestitionen von rund 820 Mio. Franken).

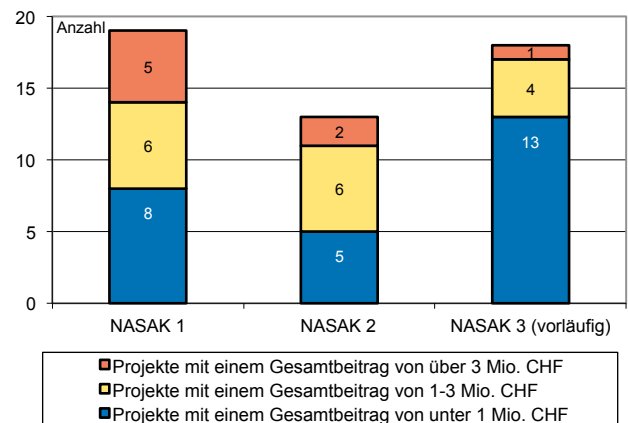
³ Der effektive Betrag des NASAK 3 liegt bei CHF 20 Mio., da das Projekt "nationales Schwimmsportzentrum" aus dem NASAK 1 ins NASAK 3 transferiert wurde.

5.10E) Bundesbeiträge im Rahmen des NASAK aufgeteilt nach der Höhe des Gesamtbeitrags (Stand Oktober 2010)



- * Vom Verpflichtungskredit über CHF 60 Mio. blieben 14.8 Mio. ungenutzt, da sich die entsprechenden Projekte nicht fristgerecht realisieren liessen; CHF 6 Mio. für ein nationales Schwimmsportzentrum wurden ins NASAK 3 transferiert.
- ** In den noch nicht zugeordneten Mitteln sind die oben erwähnten CHF 6 Mio. für das nationale Schwimmsportzentrum enthalten.

5.10F) Anzahl Anlagen und Projekte, die im Rahmen des NASAK unterstützt werden, aufgeteilt nach der Höhe des Gesamtbeitrags (Stand Oktober 2010)

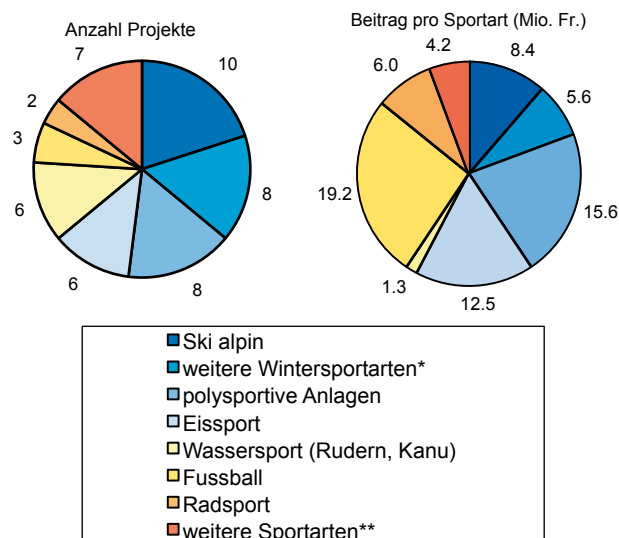


Hinweis: Aufgeführt sind alle Projekte, die im jeweiligen NASAK-Programm unterstützt wurden. Projekte, die über mehrere Jahre finanziert wurden, werden mehrmals aufgeführt.

Wie Abbildung G zeigt, haben der Skisport und weitere Wintersportarten einen besonderen Stellenwert, wenn es um die Anzahl unterstützter Projekte geht (18 Projekte, 36%). Polysportive Anlagen sowie der Eis- und Wassersport kommen auf einen Anteil von 40% an allen unterstützten Projekten (20 Projekte).

Bezogen auf die ausgeschütteten Finanzmittel hatten der Fussball (26%), die polysportiven Anlagen (21%) und der Eissport (17%) jedoch die grössten Anteile.

5.10G) Aufteilung der im Rahmen des NASAK unterstützten Projekte nach Sportarten (Total: 50 Projekte, Totalbetrag: CHF 72.71 Mio., Stand Oktober 2010)



- * 3 Projekte aus dem Skispringen, je 2 Projekte aus Biathlon und Bob, ein Projekt Ski Freestyle
- ** Je ein Projekt aus Baseball, Basketball, Beachvolleyball, Boccia, Inline-Skating, Schiessen und Tennis.